



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capitel. Die größte Beschweruß wider die Entdeckung deß
Gewissens/ wird abgelegt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

daß dem viel vbler ist / der seine Versuchun-
gen heimlich hält / als der sie offenbaret /
dieser leydet etwan Schamhaftigkeit ein
geringe Zeit / darnach empfindet er Ruhe;
jener aber wird immer geplaget / vnd muß
aestehn daß wahr sey was David sagt:
Pal. 21. Da ich hab verschwiegen / veral-
teten mein Geben / durch mein
täglich heulen.

Das VII. Capitel.

Die größte Beschweruß wider die
Entdeckung des Gewissens / wird
abgelegt.

Eine auß den größten / ja die größte Be-
schweruß selbst / so die empfinden /
welche ungen ihr Herr dem Vorsteher
offenbaren / ist die Schamhaftigkeit vnd
Furcht / sie mögten bey ihm den guten Na-
men verlieren / vnd ihm hinsüro verächtlich
werden. Mit diesem Betrug hindergethet
der böse Feind sehr viel / vnd verlegt ihm die
Zungen / daß sie nichts von sich sagen.
Wann wir nun allhie erweisen / daß nicht
allein die vorgehabte Meinung vnd Wohn
bey dem Obern durch diese Entblösung des
innerlichen Anligns nicht benommen /
weder auch der Ober ein anders Gemüth
gegen dich fassen wird / sondern vielmehr /
beyde gemehret vnd gebessert werden / ver-
hoffe ich / es werde vielen geholffen seyn.

Vnd erstlich / sage ich laut nein darzu /
daß bey dem geistlichen Vorsteher etwas
dir an deiner Ehren / oder guten Namen
entgehe / welches geschicht / wan du fälsch-
lich mit ihm handelst / ihnen meydest / vnd
Alph. Roder. III. Theil.

Brsach gibst / das er dich in Verdacht hab-
Kein Gebrechen / den du ihm anzeigest / kan
ihn so betrübet machen / als eben diese Ver-
schwigenheit. Dann sehr viel Muthmas-
sungen vnd Gedanken fallen auff ein sol-
chen / vnd were besser / er erkläre sich rund
als daß er Anlaß gebe von ihm zu gedenckē
er sey ein Gleisner / er verhele diß / vnd mehr
anders / er trawe dem Obern nicht / &c.

Hingegen ist kein besser Mittel / sich bey
dem Obern beliebt / vnd bewehrt zu machē /
als wann man den in seines Herzens Grund
sehen läßt / vnd nichts verbirgt. Dann nichts
erwecket so sehr die Lieb / als geliebt werden /
(wie vns dan der heilige Joannes zur Lieb .105.
Gottes dardurch ermahnet / weil vns Gott 10.
geliebet hat zu vor: Nun kan ja der Un-
terthan seine Lieb nicht besser gegen den
Vorsteher erzeigē / als daß er ihm die heim-
lichkeiten seines Herzens vertraue: Vnd
wo solche Vertraulichkeit zwischen Freun-
den ist / muß notwendig die Lieb sehr ent-
zündet werden. Darumb spricht der Herr
zu seinen Jungen recht: **Euch hab ich**
genennet Freunde. Dann alles *Ioan. 15*
was ich von meinem Vatter ge-
hört / hab ich euch kundt gethan.
Vnd: Euch ist geben zu vernehmen *Luc. 8*
das Geheimnuß d.ß Reichs
Gottes / den andern aber in
Gleichnußen.

Wann dan der Ober siehet / wie auff-
richtig vñ klärlich der vntergebene ihm sein
Herr offenbaret / vnd nichts verhelet /
zweifelt ihm ja nichts an seiner Liebe / dar-
umb er ihn dann auch wider lieben / vnd sei-
ner viel fleißiger Sorg tragen thut. Mer-
cket er aber / daß der ander stuyet / vnd mit
vielerley Worten die Sach verblümen / vnd
also was sagen will / daß man nichts ver-

siehe/di kan er nicht lieben / weil er spühret / daß er ihm nit trawet / auch nicht an statt des Vatters hat / welches freylich die Gemüther abwenden thut. Wie soll dich der Ober lieb haben/als einen Sohn / dem du nicht trawest/oder lieb hast/ als einen Vater? liebe vnd trawe ihm / vnd er wirds an seiner Väterlichen Nengung nicht manglen lassen.

Wann der Vorsteher feinrunde / vnd mit hellen Worten dir dem Verbrechen sagt: Hütte dich Bruder / diesen oder den Mangel hast du / das merck man an dir / sehe wie du es besserst / etc. Da kan der Unterthan sein genuegtes Gemüch vñ Lieb spühren; nicht aber / wann er mit verdeckten Worten ihn straffet / vnd nichts außdrücklichs sagen darff: da ist kein aufrichtigs Gemüch / kein Lieb gegen dich: Wo beyde Herzen gegen jemandt aufrichtig / vnd vertrewlich sehndt / da geht es recht ab / vñ verwendet also der Unterthan das Gemüch des Obern gar nicht von ihm / durch seine redliche Betandnuß seines Hertzens Heimglichkeiten.

Auß diesem erfolget / daß von seine guten Leumuth / ihm auch nichts abgehen wird / den der Ober von ihm zuvor gehabt / dann wo die Lieb ist / da ist auch die Achtung / vnd der Will liebt nichts / als was ihm der Verstand für gut / vnd liebwürdig vorhält / gehen also diese beyde / Lieb vnd Achtung gleichen Schritt miteinander. Es ist darneben gewiß / daß niemandt durch die aller abschewlichste Gedancken / oder Versuchungen seine Ehr verlihren kan / weil den besten Dienern Gottes engen ist versucht zu werden / andere wissen nit / was Versuchungen semd / oder achtens nicht / so greiff der Teuffel die Frombsten am

heftigsten an / die befreitet er ohn Unterlah / diesen wird recht gesagt: **Mein Kindt / wiltu in Gottes Dienst** Eccl. 2. **treten / so ruff vnd schicke dich zur Anfechtung.**

Etlichen pflegt ihre Versuchung sehr schändlich / vnd dermassen new zu scheinen / als ob sie kein Mensch mehr gehabt / daruñ sie sich schämen dem Obern anzuzeigen / dieses Vbel erfahren die Novizen am meisten / welche in dem geistlichen Kampff noch vn erfahren / halten für new / was alt / vnd bekandt ist. Diese sollen gar nicht fürchten / sie bringen was neues für / es hat der geistliche Vatter schon vielen / ja wohl ihm selbst hieran geholffen / er wird dir auch helfen. Menschen seynd wir / nichts menschlichs soll vns so frembd seyn / Menschen können fehlen / diß weiß der Ober wohl / darumb wirdt hierdurch an deiner Ehren bey ihm nichts benommen. Er erkennet deine Schwachheit auß seiner / wir seynd alle auß einer Erden / man hat sich ab deiner Versuchungen gar nicht zu verwundern.

Du mögtest vielleicht vermeyñe / spricht De pat. vul. tra. hen. ad Clu. p. a Person zu den angehenden Dienern Gottes / weil ich vmb deine Laster vnd Sünden weiß / ich werde dich weniger achten / aber du schlest weit: Sondern mehr als mein Sohn werd ich dich lieben / weil du mir vertrauet hast / was du deinem leiblichen Vatter nicht gethan hättest. Gott weiß mein Sinn vnd Nengung gegen die / so mir ihre Armseligkeiten offenbaren / welche vmb so viel zarter / vnd grösser ist / je schwerer ihre Versuchungen semd. Diese Demuth / vnd Einfalt / damit der Jünger sein Gebrechen angibt / vnd erkennet / diese Begierd auch auffm Weg der Tugend vñ Vollkommenheit fort zu schreiten / vnd auß gangens

gankten Herzen / an allen seinen innerlichen Gebrechen / geholfen zu werden / hat ein natürliche Krafft den Obem zu bewegen / daß er ein solchen in sein Herz einschleust / vnd wo möglich / ihme dasselbig gern ganz mittheilen wolte. Dis thun wir ja einem unbekanten aufwendigen Menschen / der vns etwan sein Noth / vnd Anlügen entdeckt / erweisen ihm alle Barmherzigkeit / vnd tröstliche Hülff / oder Rahr / wie wir können / vnd solches zu erfahren an vnserm geistlichen Vatter / wollen wir in Zweifel setzen?

Derwegen dann alle wissen / vnd in Warheit dafür halten sollen / es werde ihnen durch diese Offenbarung / an ihren Ehren / vnd Gutachtung bey den Vorstehern / nicht allein nichts im geringsten benommen / daß auch sie vielmehr von ihnen geliebt / geehret / vnd geachtet werden / deswegen mandem leydigen Teuffel allhie gar kein Gehör gebe soll. Das böß thut / oder den Vorsatz haben was böses zu thun / das ist ohn Zweifel schmähtlich / vnd voller Schand / vnd Dnehr / vnd macht den Thäter veracht / vnd vnheilsich vor Gott / vnd den Menschen; Das böß aber hassen / sich dessen schämen / bekennen / beweinen / wollen daß nicht geschehen wäre / ist keine Schandt / sondern ehrlich vor Gott / vnd denen / die er an seine stadt vns vorgesezt hat.

Wendē Schrift gelehrten ist eine Frag / ob an jenem letzten Gerichts Tag alle Sünden / welche die Seligen bezanzen / werden offenbar werden. Etliche meinen Ja / andere Nein. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist es einmal gewiß / daß / da sie je solten offenbar werden / nicht zur Schandt vnd Dnehr / sondern zu größerer Ehren den

selben würden gereichen / weil darbey auch die gewürckte Buß vnd dergleichen gute Werck erscheinen würde / vnd ihnen zu größerem Lob gedeyen. Vnd dis wird Gott dem HErrn gar nicht schwer / oder zu wider zu thun seyn / weil wir sehen / daß es schon in dieser Welt geschicht; Dann die sehr grobe Sünden Magdalenz / werden öffentlich in Christlicher Kirchen gelesen / vnd an ihrem Festtag gesungen / vnd geprediget / so wol ihr / als Gott dem HErrn zu Ehren / der auß der Sünden etwas guts / vnd **Honig auß den Felsen /** Deut 32 **vnd Del auß den harten Steinen** saugen kan. Eben dis geschicht an den Sünden der h. Aposteln Petri / vnd Pauli / Matthei / Davids / vnd vieler andern / welche so scharpff abgebüßete Sünden ihnen nit allein nichts an ihren Ehren benimmt / daß sie auch an ihrem Lob / vnd Preiß vnsterblich werden.

Nun zum Exempel ein stattlich köstlich Kleid / welches du dir von wohlgenähtem Schamsot zugericht / mit diesem bleibstu etwan in einem Nagel hangen / vnd zerreist das Kleid / daß fast dahin ist. Jedoch kompt der Schneider / nimpt ein Nadel mit Seyden / sticket / oder sezet ein anders köstliches Stück darin / welches dem Kleid ein neues Ansehen / vnd Schönheit ertheilet. Also / vnd auß die Weiß / werden die Sünden der Seligen an jenem Tag vor der Welt erscheinen / welche sie mit so schweren Bußwercken abgebüßet / vnd ihre Kleider von allerley Vnreinigkeit / durchs Blut des Lämbleins gewaschen haben.

Wie es nun am Jüngsten Gerichte wird in diesem Fall abgehen / eben also verhält sich die Sach in vnserer vorhabender

Matern / wann wir dem Obem / oder geistlichen Vatter unsere Gebrechen / Aengstigung des Gemüths / Versuchungen / böse Neigungen offenbahren / mit lebhafter Begierd der Besserung / eingeht vns an der Ehr nichts ab / sonder erlangen grössern Ruhm / vnd Lieb bey denselbigen. Dann wie der Weise Mann sagt: **Es ist ein Schäm / die bringet Sünde, vñ ist ein Schäm / die bringet Ehr vnd Gnad.** Die Schäm / mit der die Sünden / vnd Mängel offenbaret werden / bringet Ehr vnd Gnad; die Schäm / welche die Gebrechen / vnd innerliche Vbel verdeckt / bringet Sünde.

Dieses so trefflichen Wercks haben wir ein sehr herrliches Exempel an unserm h. Vatter Ignatio: Es wohnte zu Paris / schreibt Ribadenira / ein ruckloser / vngestlicher Priester / dem h. Ignatio / wegen s. Ignat. Ungleichheit der Sitten / vnd des Lebens sehr feind. Diesem hätte der Heilige Mann gern zur Besserung geholfen / aber es war aller Versuch vnd Mittel vmbsonst / bis endlich Ignatius diesen Junde erachte. An einem Sonag gieng er seiner Gewonheit nach / das Hochw. Heilige Sacrament zu empfangen / vnd weil gemelter Priester nahe bey der Kirchen wohnte / versetzte er sich morgens umblich frühe zu ihm / mit Bitt / er wolte seine Beicht anheeren / weil sonst kein ander Beicht Vatter an der Handt. Der Priester entsetzte sich anfangs ab d. Emerit Ignatij / vielmehr aber auff dis frembde Begehren / musste doch endlich vngern zulassen / was er nit ehrlich konte abschlagen. Nach de nun Ignatius in der Beicht seine geringe vnd tägliche Sünden erzehlet / sprach er / er wolte gern auch die vergangene Missethaten / die ihm sein

Gewissen noch truckten / ihm auch offenbaren / das er also reuimütig von Gott Verzeihung derselben erlangen mögte. Siengte darauff an die Mißhandlungen seiner Jugend / vnd voriges Lebens Sünden / mit solcher Reu / vnd heißen Zähren zu entdecke / das er den Priester auch bewegete / vnd weynend machte. Da er nun in des Ignatij vorigem Leben sein sechzig Leben / vnd bösen Standt ersah / vnd auß eines andern Schmerzen sehr wohl verstande / das ihm viel billiger Reu zu trage gebührete / ist er dermassen bewegt worden / das er sich vber Ignatium / den er erstmals haßete / höchlich verwunderte / sein Leben / darin er zuvor ein Wohlgefallen / ganz versuchte / sich zu den geistlichen Vbungen Ignatij ergabe / Wallfahrten / vnd andere Busswerck annahm / vnd zummehr ein recht Priesterlich / vnd Geistliches Leben führte / mit trefflichem guten Exempel / vnd Verwunderung seiner Bekandten.

Da sehe man / was die innerliche Offenbarung thun mag / wie sie ja den Menschen nit zu Schanden / sondern vielmehr zu Ehren bringt: Hingegen mercken mit nit Hochgelehrte / vnd in geistlichen Dingen trefflich wolserfahrne Leute / das der so alles verachtet weiget / gar nicht Sams ist sich zu bessern / oder seine Missethaten zu bereuen: Dann wo er solches thun wolte / müste er frentlich spüren / das ihm so gar von seiner Ehr / Wahn vnd Ansehen nichts abgieng / das ihm auch mehr Lieb / vnd Ehr vom geistlichen Vatter erwiesen würde: geben also solche stumme heimliche Personen gewis zu mercken / das sie vmb nichts seynd besser worden / noch sich zu bessern vordern / dardurch sie ja wenig Ehr vnd Hoffnung bey den Obem erjagen.

Das